

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 111.

Neuenbürg, Dienstag den 17. Juli

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Emanuel Günther, Schusters in Loffenau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 16. Juli 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Langenbrand.

Stammholz- u. Brennholzverkauf.

Am Dienstag den 24. Juli
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Langenbrand aus dem Staatswald Sägfopf und vom Scheidholz in sämtlichen Güten:

25 Stämme Nadelholz-Langholz mit 18 Fm., 9 Säglöcher mit 6 Fm., 1 Km. Buchen-Anbruch, 4 Km. Nadelholz-Scheiter, 23 Km. dto. Prügel, 276 Km. dto. Anbruch, 2 Km. Schäl-eichen-Prügel und 4 Km. dto. Reis-prügel.

Revier Langenbrand.

Bevorstehende Wegsperre.

In ca. 3 bis 4 Wochen muß wegen vorzunehmender Chaussierungsarbeiten der sog. Hörnlesbergweg (Verbindungsweg zwischen Schömberg und Calmbach) gesperrt werden und erfolgt über Beginn und Dauer der Sperre keiner Zeit besondere Bekanntmachung in diesem Blatt.

Da hiedurch der Verkehr der zur Benützung fraglichen Wegs berechtigten Wald-orie ins Thal, insbesondere auch die Ab-fuhr von Holz aus den Staatswaldstritten Kälbling und Hengstberg auf längere Zeit unterbrochen wird, wollen sich Holzhändler und Fuhrleute und wer sonst den fragl. Weg in diesem Sommer zu befahren hat, hiezu jezt schon versehen.

Den 15. Juli 1883.

R. Revieramt.
Köhler.

Revier Schwann.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Freitag den 20. Juli
Vormittags 11 Uhr

nach Beendigung des Brennholzverkaufes wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg die Beifuhr von 11 Raumer buchenen Scheiter vom Staatswald Schwabstich auf das R. Forstamt veraccordirt.

Revier Schwann.

Steinbeifuhr-Akkord.

Am Freitag den 20. Juli
Vormittags 11 Uhr

nach Beendigung des Brennholzverkaufes wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg die Beifuhr von etwa 60 cbm Granitsteinen von der Kälbermühle auf den Enzthal- und unteren Eyachtalberg veraccordirt.

Gütlingen.

Lang- und Klokholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. d. M.,
von Vormittags 8 Uhr an
aus Gemeinewald Schleißberg, Burguff,
und Hohlensteinberg:

30 Stück Birken mit 5 Fm.,
130 " Bau- und Wagner-Eichen
mit 44 Fm.,

20 Stück Langholz mit 9 Fm.,
100 " Klokholz mit 55 Fm.

Zusammenkunft bei der Schuder'schen Sägmühle auf der Straße nach Wildberg.
Den 12. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Wurst.

Conweiler.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am
Mittwoch den 18. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier auf 6 Jahre
verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen
werden.

Den 14. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Gann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuare.

Mit der

Amtschadens-Umlage

für 1. April 1883/84

wird denselben Nachstehendes eröffnet.

Nach Beschluß der Amtsversammlung vom 28. April 1883, welchen die R. Kreisregierung durch Erlaß vom 18. Mai 1883, Ziff. 3384 genehmigt hat, sind un-zulegen einschließlic der vorjährigen Amtsvergleichungskosten
26 700 Mark.

Es fallen hievon auf das		
Grund- und Gefällkataster von	177 543 fl. 30 fr.	
à 7,75 S pr. Gulden		13768 M
Gebäudekataster pro 1. April 1883 von	17 786 400 M	
à 3,201 S per 100 M		5694 M
Gewerbekataster pro 1. April 1883 von	839 066 M	
à 0,862 S per 1 M		7238 M
oder auf eine Mark der wirklichen und fingirten Staatssteuer —		29,3571 S

Die Vertheilung ist in nachstehender Tabelle enthalten; nach derselben ist die Unteraustheilung vorschriftsmäßig vorzunehmen (s. Ministerialverfügung vom 6. April 1875, Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1875, Nr. 6, S. 65) der Einzug und die Ablieferung rechtzeitig zu bewerkstelligen.

Für den Steuereinzug sind die Vorschriften des III. Abschnitts der R. Ver-ordnung vom 6. Mai 1819, Reg.-Bl. S. 349 ff. maßgebend; auch wird auf den oberamtlichen Erlaß vom 19. Mai 1879, Enzthäler Nr. 60, S. 259 besonders Be-zug genommen. Die Steuer des Einzelnen ist nach Art. 11 Abs. 2 des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergejes vom 28. April 1873 je in den ersten 8 Tagen jeden Monats mit $\frac{1}{12}$ des Jahresbetrags fällig.

Der Gemeindefchaden ist nach der Commu-Ordnung, Kapitel V, Abschnitt 2, § 1, vergl. mit § 29 des Verw.-Edikts getrennt von der Staatssteuer und dem Amtschaden umzulegen.

Ueber den Vollzug der Steuerumlage ist von den mit derselben beauftragten Beamten bis zum

15. September 1883

hierher Bericht zu erstatten.

Den 12. Juli 1883.

R. Oberamt.
Nestle.



Amts-schadens-Vertheilung.

Gemeinden.	Grund-kataster.		Gefäß-kataster.		Gebäude-kataster.		Gewerbe-kataster.		Zusammen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Arnbach	284	91	—	—	95	11	32	97	412	99
Beinberg	137	40	2	84	48	88	6	98	196	10
Bernbach	340	04	22	77	33	61	31	18	427	60
Biefelsberg	214	11	—	—	51	56	29	40	295	07
Birkenfeld	723	10	—	—	282	80	256	31	1262	21
Calmbach	873	07	—	—	360	12	545	01	1778	20
Conweiler	335	04	—	—	123	73	124	98	583	75
Dennach	445	34	—	—	95	82	233	80	774	96
Dobel	543	72	40	46	82	32	75	90	742	40
Engelsbrand	272	03	6	91	105	07	38	29	422	30
Enzklösterle	167	03	—	—	33	10	19	87	220	—
Feldbrennach	538	45	—	—	127	22	77	45	743	12
Gräfenhausen	1062	87	—	—	288	98	407	85	1759	70
Grumbach	188	30	6	10	94	34	48	09	336	83
Herrenalb	613	08	25	14	295	39	299	91	1233	52
Höfen	384	61	—	—	175	40	497	24	1057	25
Igelsloch	309	83	—	—	33	81	3	92	347	56
Kapfenhardt	120	34	3	76	50	16	24	01	198	27
Langenbrand	301	60	5	02	80	99	36	88	424	49
Loffenau	683	71	—	—	214	46	77	14	975	31
Maisenbach	190	05	—	—	54	26	13	66	257	97
Neuenbürg	251	42	—	19	499	65	1459	89	2211	15
Neusäß	143	51	11	92	53	21	13	06	221	70
Oberlengenhardt	181	33	—	—	43	38	10	04	234	75
Oberniedelsbach	218	40	—	—	28	59	8	47	255	46
Ottenhausen	510	09	—	—	98	47	31	19	639	75
Rothenfol	119	03	11	92	29	29	16	73	176	97
Rudmersbach	85	12	—	—	20	84	7	63	113	59
Salmbach	98	11	2	79	42	26	19	18	162	34
Schömberg	406	59	2	40	88	82	36	64	534	45
Schwann	323	90	—	—	117	97	162	04	603	91
Schwarzenberg	150	16	—	—	31	28	17	79	199	23
Untertengenhardt	107	22	—	—	33	55	4	35	145	12
Unterniedelsbach	194	66	—	—	34	29	7	40	236	35
Waldbrennach	201	36	4	48	73	21	25	15	304	20
Wildbad	1901	77	—	—	1772	06	2537	60	6211	43
Summe	13621	30	146	70	5694	—	7238	—	26700	—

Privatnachrichten.

Gräfenhausen.
Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer

Hochzeit

auf **Donnerstag den 19. Juli** in das
Gasthaus zum „grünen Hof“
dahier freundlichst einzuladen.

Christian Herrmann, Bildhauer.
Louise Wolf aus Freudenstadt.

Neuenbürg.
Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)
In Stuttgart,
anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen

Carl Buxenstein.

Gutes Pergamentpapier
als Decken für Einmachgläser
billigst bei

Jak. Mees.

Die colorirte Bauer'sche
Handkarte
des **Oberamts Neuenbürg**
(Taschenformat).

Jac. Mees.

Tüchtige Maurer

welche mit Mser-Pflasterungen umgehen können, finden Arbeit im Alford oder Tagelohn. Lohn per Tag 3 M und darüber für tüchtige Arbeiter.

Weissenstein, 14. Juli 1883.

Fr. Merkle.

Neuenbürg.

Perlkaffee

pr. Pfd. zu M 1.20, sowie alle anderen Sorten Kaffee von 80, 90, 100 S u. s. w. pr. Pfd. empfiehlt

W. Rößl an der Brücke.

Speffart, Amts Ettlingen.

Einen starken zweispännigen

Wagen

mit eisernen Achsen setzt dem Verkauf aus
Matthäus Weber Wtw.

Höfen.

15—1700 M.

werden aus einer Verwaltung in einem oder mehreren Posten ausgeliehen bei

Ernst Grossmann.

Bei der Stiftungspflege Oberniedelsbach liegen

3—400 Mark

gegen gefezliche Sicherheit auszuleihen.
Stiftungspfleger Glaumer.

Sägmehl

wird sofort eine größere Parthie abgegeben bei

Louis Barth in Calmbach.

Wir sind gerne bereit, Viebesgaben für die durch Hagelschaden schwer geprüften Remsthäler im Empfang zu nehmen und an Hrn. Oberamtmann Baun in Schorn-dorf zu übermitteln.

Die Redaktion des Enzth.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der König von Preußen hat unterm 11. die kirchenpolitische Novelle genehmigt und vollzogen.

Leipzig, 6. Juli. Heute Abend hat sich in dem benachbarten Lindenau ein Unglück ereignet. Das gegen 7 Uhr mit großer Kraft hereindringende Unwetter traf mit vernichtender Gewalt den im Bau bald seiner Vollendung entgegengehenden Thurm der neuen Kirche und binnen 2 Minuten waren der Thurmhelm und das 35 Meter hohe Baugerüst aus ihren Lagen gerissen und in die Tiefe geschmettert. In der Höhe des Thurmes arbeiteten 14 Mann, 12 Zimmerleute und 2 Handlanger, inbegriffen den Werkführer. Von diesen 14 Arbeitern konnten sich auf

den Zuruf des Werkführers, der beim Herannahen des Unwetters seinen Leuten zurief, sie möchten schleunigst ihren Arbeitsplatz verlassen, nur 9 retten. Fünf Zimmerleute, darunter der Werkführer, wurden inmitten der Balken, Bretter und Leitern mit herabgeschleudert und 4 davon fanden sofort ihren Tod; der fünfte ist mit einer leichten Verletzung davon gekommen.

(S. N.)

Württemberg.

Wildbad. Aus dem Kabinet Seiner Majestät des Königs ist dem Kgl. Badkommissär, Freiherrn König v. Königshofen, der allerhöchste Auftrag zugegangen, aus Veranlassung des Todes des Herrn Wilh. Klumpp den Hinterbliebenen, insbesondere der Mutter desselben, Höchsthochaufrichtigste Theilnahme an diesem schweren Trauerfall auszudrücken. Der Herr Badkommissär hat sich dieses allerhöchsten Auftrags entledigt und den Ausdruck des Beileids Sr. Majestät zur Kenntniß der Familie Klumpp gebracht.

Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene 1882/83. Auf dem Preisgerichte dieser Ausstellung sind nach der Ausstellungs-Zeitung Nr. 22 den nachstehend verzeichneten Ausstellern aus Württemberg Auszeichnungen zuerkannt worden: 1. Anerkennungs-Schreiben für solche Aussteller, welche nicht konkurriert haben: K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrsanstalten; K. Ministerium des Innern; K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens; Stadtgemeinde Stuttgart; Stadtgemeinde Ulm je das Anerkennungs-schreiben I. Klasse. Stadtgemeinde Heilbronn: das Anerkennungs-schreiben II. Kl. 2. Medaillen: Paul Hartmann, Verbandsstofffabrik in Heidenheim die goldene Medaille. Dr. A. Bötsch, Oberamtsarzt in Nürtingen; C. D. Nagirus, Feuerwehrequisitenfabrik in Ulm je die silberne Medaille.

Heilbronn. Die Aerzte haben bei den Pockenkrankungen konstatiert, daß hauptsächlich solche von der Krankheit betroffen wurden, welche nicht revacciniert waren. Unter den in diesem Jahre mit Erfolg Geimpften kam keine Erkrankung vor. Als Schutzmittel gegen die Pockenkrankheit dürfte sich also immer die frische Impfung empfehlen.

Von Dobel hören wir, daß der Regen am gestrigen Sonntag theilweise in Hagel überging, der in den Kartoffeln-äckern nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Strichweise liegen Kartoffelpflanzen, die sich vom letzten Unwetter kaum erholt, völlig geknickt und entlaubt da.

Neuenbürg, 16. Juli. Soeben kommt eine Ferienkolonie (Mädchen) hier durch; vermuthlich wieder nach Schwann.

O e s t e r r e i c h.

Das Deutschthum in Oesterreich.

(Fortsetzung.)

Jetzt kommt aber die Rehrseite dieser an und für sich nicht zu tadelnden österreichischen Ausgleichspolitik: Die Herren Czechen oder Slovenen sind nicht zufrieden mit der ihnen neben den Deutschösterreichern

gewährten politischen u. nationalen Gleichberechtigung, sondern diese Völkerschaften streben geradezu nach der Unterdrückung des Deutschthums in Oesterreich. Da wo es die Czechen oder Slovenen nur irgend möglich machen können, soll die deutsche Sprache und die deutsche Sitte vertilgt werden. Dies ist aber keine Ausgleichs-, keine Conföderativpolitik mehr, sondern das ist die Politik des Hasses, des Neides und der Herrschaft, denn ihren Namensgenossen brauchen die Czechen und Sloven das Deutschthum nicht abzunehmen, sie können es nur den Deutschösterreichern streitig machen und dies ist eine Ungerechtigkeit und Unverschämtheit, gegen welche das österreichische Ministerium sehr energisch einschreiten sollte, denn die Rechte, welche die Czechen oder Slovenen für sich beanspruchen und auch erhalten haben, müssen sie den in Oesterreich lebenden Deutschen doch auch anerkennen.

(Schluß folgt.)

A u s l a n d.

Zur Warnung für Deutsche. In Baltimore besteht ein „German Society of Maryland“, die es sich zur Aufgabe macht, hilfsbedürftige Deutsche zu unterstützen. Ein Beamter dieser Gesellschaft entwirft in einem Schreiben folgendes Bild der Lage, in welche gewisse Classen der deutschen Einwanderer mit Leichtigkeit in die Vereinigten Staaten gerathen:

Für Kaufleute, studierte Leute u. ist hier wenig zu hoffen, während Feldarbeiter gesucht sind. Ein solcher Mann muß besonders Glück haben, wenn er durch sich selbst eine seiner Bildung angemessene Stellung findet, während ihm Verwandte oder Connexionen in den wenigsten Fällen helfen können oder wollen. Ich selbst habe in meiner Stellung Apotheker, Architekten und Kaufleute gesehen, die um eine Unterstützung gebettelt haben, weil sie tagelang nichts gegessen hatten. Wird nun ein solcher krank, dann ist er in den meisten Fällen verloren. Er kommt zwar in ein Hospital, aber vollständig geheilt wird er selten, da man ihn so bald als möglich entläßt — kraft- und muthlos muß er dann verkommen. Im Sommer, während der Ernte, ist es möglich, bei freier Kost und Logis 10—15 Doll. per Monat zu verdienen, aber im Winter führen die meisten dieser Leute ein erbärmliches Leben. Viele junge Leute gehen, wenn sie hier anders nicht vorwärts kommen können, zum Militär, müssen sich auf fünf Jahre verpflichten und werden dann gewöhnlich nach dem Süden geschickt. Merkwürdiger Weise sind es meistens solche, die drüben ihrer Militärpflicht aus dem Wege gegangen sind. Andere führen das Leben eines jög. Tramps (Vagabund). Als blinder Passagier auf der Eisenbahn suchen sie das ganze Land zu durchreifen; an einer Station durch den Kondukteur vom Zuge gejagt, fahren sie dann wieder auf dem nächsten Zuge ein Stück mit, um wieder vertrieben zu werden. Auf diese Art kommt mancher durch das ganze Land, bettelt und stiehlt auch wohl und kommt schließlich bei irgend einer Gelegenheit elend um's Leben, ohne daß das Publikum je erfährt, wer und was er war; in der Zeitung heißt es dann ein-

fach: „es scheint ein deutscher Tramp gewesen zu sein.“

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin schien verzweifelt, der herbste Kummer drückte sie darnieder; aber auch Clara war in schwere Trauer versenkt, der Gedanke den Vater zu verlieren, der trotz seiner rauhen Außenseite sie doch innig liebte, wenn er diese Liebe auch auf eigene Weise zu erkennen gab, drängte jede Nebenempfindung aus ihrem Busen, sie fühlte sich höchst unglücklich und hätte ihr Leben hingeben mögen, um das seine zu erhalten.

In dieser trüben Zeit stand der Vicar den Damen höchst treu zur Seite; er suchte sie auf jede nur mögliche Weise aufzurichten, tröstete und ermahnte ohne Aufhören und wußte in mancher traurigen Stunde ihren Muth neu zu beleben.

Clara empfand, daß sie eine feste Stütze an dem Geistlichen hatte, ihr Argwohnen gegen ihn war geschwunden.

Da, als die Krankheit ihren Gipfelpunkt erreicht hatte und fast die letzte Hoffnung auf Wiederherstellung geschwunden war, trat der Geistliche von dem Krankenbett des leise Stöhnenden zurück und begab sich mit den Damen in ein Nebengemach.

Hier begann er, an Clara gewendet: „Gnädige Comtesse, es ist kaum noch ein Zweifel, daß Ihr Herr Vater in wenigen Stunden für immer von Ihnen scheidet und in das Jenseits geht, von wo eine Rückkehr unmöglich ist. Ich weiß, die Angst um Sie, die Furcht, Sie könnten noch immer dem Lieutenant Amsler mit ganzer Seele zugethan sein, quält den Leidenden entsetzlich und erschwert ihm die letzten bangen Minuten auf dieser Erde, ja, ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, daß der geheime Kummer über Ihre Verirrung, der Schmerz, Sie dem sichern Verderben entgegen gehen zu sehen, viel dazu beigetragen hat, ihn dem Tode entgegenzuführen. Gnädige Comtesse, wollen Sie ihm nicht den Frieden mit in das Jenseits geben, indem Sie ihm sagen, daß Sie den Premierlieutenant Amsler vergessen haben oder doch vergessen wollen?“

Clara war dem Umsinken nahe. Sie liebte den Vater wie ein Kind die Eltern nur lieben kann, und wenn seine Härte sie auch zuweilen zum trotzigen Widerstande veranlaßt hatte, ihre kindliche Zuneigung für ihn war nicht aus ihrem Herzen gewichen. Aber auch Amsler stand ihr nahe; o, er war ja ihr höchstes Gut auf der Erde. Und sie hielt es für ein Unrecht, ihm zu entsagen, die Forderung, ihn aufzugeben, für eine aus dem ärgsten Vorurtheil entsprungene und ungerechte.

Deshalb konnte sie sich noch immer nicht entschließen, ein Wort auszusprechen, das sie auf ewig elend machte. Schluchzend erwiderte sie endlich: „Herr Vicar, ich liebe meinen Vater so sehr und nichts möchte ich unterlassen, sein theures Leben zu retten, ich würde freudig für ihn in



den Tod gehen. Doch was Sie da verlangen: ich solle dem Lieutenant Amsler meine Liebe entziehen, das ist eine Forderung, die ich nicht erfüllen kann, weil ich sie für ungehörig halte: und selbst wenn ich mich entschloße, mich äußerlich von Amsler zu wenden, mein Herz würde ihm ewig gehören, ich müßte dann aber in kurzer Zeit hinsiechen, und hätten sich meine Eltern in diesem Falle nicht mit dem Vorwurf zu quälen, daß sie mich aus eitlem Egoismus hingemordet?"

„Ha, also unverbesserlich!“ rief die Gräfin. „Gut, so gehe denn in die Arme des Berruchten, beladen mit dem Vaterfluch, den er noch in seiner letzten Sekunde über Dich verhängen wird, belastet mit den Verwünschungen einer getäuschten Mutter, und Du wirst bald empfinden, welches Glück Dir blüht!“

Clara war wie vernichtet, ihre Festigkeit schwand, sie konnte nicht erwägen, welches der rechte Weg für sie war.

Da ächzte der Kranke im Nebenzimmer.

Clara schlüpfte an das Bett, um in das Antlitz Dessen zu blicken und von ihm Vergebung zu erbitten, der ihr fluchen wollte.

Der Vater hatte die Augen etwas starr auf sie gerichtet, sie ließ sich auf die Kniee nieder.

„Clara“, begann der Graf leise und matt, „ich irre mich in Dir nicht, Du entscheidest Deiner Jugendthorheit, nicht wahr, mein Kind, Du bist wieder meine dankbare und gehorsame Tochter, die nichts gegen den Willen der Eltern thut?“

Clara schluchzte: „Mein Vater, was verlangst Du von mir?“

Der Leidende war anscheinend einige Sekunden unfähig zu antworten; als er sich ein wenig erholt hatte, sprach er: „Ich verlange nichts von Dir, meine Tochter, denn ich bin überzeugt, Du denkst nicht mehr anders als voll Reue an Deine Verirrung, Du bedauerst, daß Du einst Dein Herz an den deutschen und bürgerlichen Protestanten gehängt hattest, nicht wahr? Oder sollte ich mich irren?“ fuhr er nach einer Weile fort und sein Gesicht nahm einen düstern Ausdruck an, daß Clara erschrak und fürchtete, ihr Widerstand werde den Vater augenblicklich tödten; sie knickte zusammen, das Herz wollte ihr still stehen, ihre Pulse stockten; aber leise und ersterbend glitten die Worte über ihre Lippen: „Ich entsage ihm!“

Es war als hätte der alte Graf nur auf diese Worte gewartet, um einen Theil seiner Kräfte wieder zu erlangen, er streckte der Tochter die Hand entgegen, die diese weinend an ihre Lippen führte und sagte: „So segne Dich Gott der Höchste, wie ich es thue!“

In diesem Augenblick traten auch die Mutter und der Vicar ein.

„Sie ist wieder ganz unser!“ ließ sich der Kranke zu diesen vernehmen.

„Ich wußte, daß die Comtesse ihrer Pflicht genügen würde! führte der Geistliche voll Pathos an.

„Sie ist nun wieder unsere brave Tochter!“ flüsterte die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Wir haben nun die Heilkräfte unseres Wildbades nach seinem Beschreiber (Dr. Kerner) mitgetheilt. Hören wir nun auch, was wir in einem Manuscript vom Jahr 1575 in lateinischen und deutschen Versen fanden. Der Verfasser war wahrscheinlich Badarzt. Sein Werk führt die Aufschrift; De Thermis in Ducatu Wirtembergensi sitis, quæ vulgari nomine vocantur Wildbad, in gratiam clarissimi et praestantissimi viri Domini Sebastiani Herbots, Toparchi in Wildbad. Epigramma Erasmi Oenolithi. Anno 1575. die XVI. 7bris. Wenn gleich die Verse schlecht sind, so mögen sie doch als Alterthum hier stehen.

Hasce salutiferas, praestantia munera, thermas,
Ut perhibent, olim saevus aper reperit.
Hinc illis nomen Wildbad veneranda vetustas
A porco tribuit, ceu puto, forte fero.
Quæ varlis mira morbis virtute medentur,
Ex lymphis reddunt corpora sana suis.
Confortant nervos laxatos atque tremorem
Membrorum tollunt, ventriculemque juvant
Patria pulmonis depellunt ulcera laevi
Renibus et spleni commoda multa ferant.
Præterea valido plures medicamine noxas
Curant, ac alvi tormina dira premunt.
Innumeris igitur, queis sunt obnoxia morbis
Corpora, o huc celeres ferte repente pedes,
Hasce, mora demta, celebres invisite thermas,
Dum recta vobis commoditate licet.
Hic praesens dabitur vestris reparatio damnis
Et membris veniet certa medela malis.
Ergo qui tensis nervis lucusque laborans
Et Divam sentis munere salvus opem.
Inprimis puro summas dic pectoris grates
Qui dedit haec Trino sacra lavacra Deo.
Indo magistratum, fovet hæc qui sumtibus
Semper inoblita mente fideque cole.
Effer munificam memorique hanc gutture
Illius Dominum, proque salute roga.
Et dum fert tempus dumquæ ætas, utere
His, sana possis conditione frui.

Alhie diß löblich Wildbad
Ein wilde Sau erfunden hat.
Daher es also wird genannt,
Vielen Landen und Leuten wohlbekannt.
Sein Wirkung, Kraft und Tugend ist
Zu vertreiben zu aller Frist,
Der Glieder Zittern und die Lähm,
Woher ihr solche irgend käm.
Sist dem Magen, Lungen und Milch
Und der Nieren groß Wehthun still's.
Getrunken es ziemlich purgirt
Und böse Schleimigkeit ausfährt.
Dient auch wider mehr Krankheit fast
Und hilft vielen von ihrem Last,
Die es macht wieder frisch und gesund,
Kräftiglich alle Tag und Stund;
Und also das Leben erhält,
Daß es nit wie ein Blum hinsfällt.
Darum hieher, o lieben Leut,
Die ihr trumm, lahm, schwach und arm seid,
Zu diesem Bad euch halten thut,
Seid tet, getrost und wohl zu Muth:
Hier findt ihr ein gewiß Arzenei,
Die braucht, lebt ordentlich dabey.
Wer nun gesucht hat dieses Bad,
Und ist ihm geschafft worden Rath,
Der dant vor allen Dingen Gott,
Der es geben in solcher Noth
Zu brauchen und noch diesen Tag
Durch sein göttlich Kraft als vermag.
Darnach ehr er die Obrigkeit,
Sey ihr zu gehorchen bereit,
Dien ihr ganz unterthäniglich
Und rühme und preiß dankbarlich
Ihre große Sorg, Kosten und Müß,
So sie us diß Bad wendet hie.
Bitte auch treulich früh und spath
Gott den Herrn für ihr Wohlfarth.
Und weiß die Zeit und Alter gibt,
Brauch er diß Bad, wenn's ihm beliebt.

Hieran schließen wir aus einer Aufzeichnung in der Chronik des Hauses Hohenlohe „wie man im vorigen Jahrhundert in das Bad reiste“ folgenden Abschnitt:

„In verschiedenen Jahren finden wir den Fürsten, (Johann Friedrich II. von Hohenlohe-Dehringen) der auf einer Reise nach Paris 1730 einen Beinbruch erlitten hatte, als zwölf Mal wiederkehrenden Gast in Wildbad. Er reiste am 8. Juli 1732 dahin unter Voraussendung von 2 mit je sechs Pferden bespannten Packwagen nebst einer Weinfuhre, und nimmt 17 Pferde mit. Die Reise geht über Heilbronn, Bönnigheim, Mählacker, Pforzheim. Das Gefolge besteht aus 22 Personen, worunter Hofmeister von Beust, Oberforstmeister von Rothschütz, Leibmedicus Dr. Hemike, welche an des Fürsten Tafel speisen. Wieder werden 32 Eimer Wein in verschiedenen Sorten, neben Burgunder, Champagner und Coterotti (Cote d'or) mitgeführt. Der Gastgeber, der damalige Waldhornwirth Heumann, später auch Bärenwirth Kepler, empfängt für alle Betten und Zimmer vertragmäßig wöchentlich 15 fl. für die Bewirthung des fürstl. Gastes mit seinem Gefolge (die Mittagstafel des Fürsten täglich mit sechs, die Abendtafel mit fünf Schüsseln zu bestellen), täglich im Ganzen 19 fl. für jeden Gast an des Fürsten Tafel bei einer Schüssel mehr je 1 fl. für jedes Pferd täglich 20 Krzr. In späteren Jahren erscheint der Fürst ziemlich häufig; er wählt, um nicht Treppen steigen zu müssen, Zimmer zu ebener Erde, und läßt sich solche durch einen Bekannten, den württembergischen Rath und Vogt Kraft von Calw, vorausbestellen. Die Badereisen, wie sie hier aufgezeichnet, kennzeichnen so recht die altfränkische Schwerfälligkeit von dazumal.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gedenkstein. Im Aurgarten zu Ems liegt an der Stelle, wo am 13. Juli 1870 der französische Botschafter Benedetti die letzte Unterredung mit unserm Kaiser hatte, die als Kriegserklärung Frankreichs aufzufassen war, ein einfacher Stein, welcher die Inschrift trägt:

13. Juli 1870.

8 Uhr 10 Minuten morgens.

Alljährlich wird dieser Stein von patriotischen Aurgästen am 13. Juli bekränzt, und auch dieses Jahr war er an dem gedachten Tage mit Blumen, Eichen- und Lorbeerkränzen bedeckt. Außerdem fand sich aber noch ein Vers auf demselben niedergelegt, welcher dem zur Kur in Ems weilenden Dichter Emil Ritterhaus aus Barmen zugeschrieben wird. Dieser Vers lautet:

Geschmückt sei heut mit Lorbeerblatt
Und mit dem Laub der Eiche
Der erste Stein des Fundaments
Zum heil'gen deutschen Reiche.

Auflösung des Räthfels in Nr. 110.
Geizhals.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 15. Juli 1883.

20-Frankenstücke . . . 16 M 16 S